

**Die
Flammen
flüstern
dein
Lied**

THRILLER

**INGE
LÖHNIG**

Arena

vorüber wären.

Alles würde perfekt sein. Wie immer. Der Baum toll geschmückt. Das Essen aufwendig und ausgefallen. Die Geschenke teuer und schön verpackt. Nur ein Fest der Liebe würde es nicht werden. War es eigentlich noch nie gewesen. Denn wenn eines fehlte in dieser vollkommenen Familie in ihrer vollkommenen Wohnung, dann Liebe. So kam es Pia jedenfalls oft vor. Sie existierte nur an der Oberfläche. Freundliche Worte, die eigentlich Floskeln waren und Gleichgültigkeit kaschierten; herzliches Lächeln, dem man bei genauerer Betrachtung, das Bemühen ansah. Nach außen stimmte alles, doch innen drinnen fehlte etwas. Schon immer. Wie bei einer Schüssel mit Sprung, die einen falschen Klang hatte.

Plötzlich fröstelte Pia und zog die Decke enger um sich. Es lag an ihr. Irgendetwas

stimmte nicht mit ihr. Ein Tabu umgab sie. Schon ihr Leben lang. Ein dunkler Schatten, der in einer Ecke lauerte und sich anschlich, wenn sie nicht aufpasste. So wie jetzt.

Hallo! Was dachte sie denn da? So schlimm war Weihnachten nun auch nicht, dass sie derart trübe Gedanken wälzen musste. Ging es noch! Sie warf die Decke von sich und stand auf. Es war Zeit, ins Bad zu gehen. Um neun Uhr gab es das Weihnachtsfrühstück, und das durfte man nach Mams Regeln nicht im Schlafanzug zu sich nehmen. In der Wohnung roch es bereits nach Kaffee, Zimt und Kardamom. Mam hatte Rosinenbrötchen gebacken. Lecker! Superlecker!

Der alte Parkettboden knarrte unter ihren Füßen. Im Flur begegnete ihr Paps. Er trug Cordhosen und einen lässigen Pulli und erinnerte Pia wieder einmal an einen

gemütlichen Bären. Saloppe Kleidung stand ihm viel besser als die Anzüge, die er in der Firma tragen musste. »Na, schon ausgeschlafen, obwohl die Nacht so kurz war?«, fragte er mit einem Augenzwinkern. Das Lächeln blieb allerdings auf halber Strecke stecken, als ob ihn etwas bedrückte. »Aber sicher.«

Aus der Küche klang das Rattern der Saftpresse. Pia ging ins Bad. Von blonden Wimpern eingerahmte blaue Augen blickten ihr aus dem Spiegel entgegen. Eine Milliarde Sommersprossen auf der blassen Haut, dazu kupferrote Locken, die sich derart wild kringelten, dass sie ihren Kopf wie eine windzerzauste Wolke umgaben. Das Einzige, das an ihr hübsch war, war ihr Mund. Schön geschwungene volle Lippen und eine schmale Nase, die etwas geradezu Aristokratisches gehabt hätte, wenn ihre Spitze sich nicht nach

oben biegen und Pia so einen kecken Ausdruck verleihen würde. Eine glatte Lüge, denn sie war weder keck noch wortgewandt oder witzig. Eher zurückhaltend und schüchtern.

Nach dem Duschen griff sie zum Kamm, um die Locken zu bändigen. Eigentlich mochte sie die Farbe, auch wenn sie damit auffiel wie ein Feuermelder. Fuchsrot nannte Oma sie manchmal. *Du bist ein Fuchserl.* Diese Bemerkung fiel ihr plötzlich wieder ein. Sie legte den Kamm beiseite und sah ihr Spiegelbild forschend an. Plötzlich war das Gefühl wieder da, nicht dazuzugehören, anders zu sein. Und das lag sicher nicht an ihrer Haarfarbe. Der dunkle Schatten wartete lauernd in der Ecke.

»Pia, wo bleibst du? Frühstück ist fertig!«, rief Mam aus der Küche.

»Komme gleich.« Sie atmete durch und

verscheuchte den Schatten. Was war heute nur los mit ihr? Es war Weihnachten und nicht Halloween, wirklich nicht die passende Zeit für unheimliche Gedanken.



Ihre Eltern saßen bereits am Tisch. Alle Kerzen am Adventsgesteck brannten, ebenso zahllose Teelichter in weihnachtlich dekorierten Halterungen. Es duftete nach Kaffee und Pias Chai-Tee, nach Croissants und Stollen, nach Honig und Rosinenbrötchen. Die Gläser waren mit frisch gepresstem Orangensaft gefüllt und eine Schale mit Sternenfrucht und Ananas. Wie im Luxushotel. Einfach perfekt. Warum machte Mam sich derart viel Arbeit?

Mit Block und Stift saß sie an ihrem Platz am Fenster, gegen das der Regen trommelte, und sah hoch, als Pia eintrat. »Was für ein